

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Zeit 15 Pfg., Reklamzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 138.

Dienstag, den 24. November 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 21. November, vormittags.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhaftere artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickelten sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In Gegend östlich von Czestochau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Amlich. Großes Hauptquartier, 22. November, nachmittags.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk in Gegend Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Autounfall des Prinzen August Wilhelm.

Berlin, 21. Nov. Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall bei einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Nierenkontusion.

Prinz August Wilhelm ist der dritte Sohn des Kaisers. Er ist im Jahre 1887 geboren und nimmt den Rang eines Oberleutnants ein.

Französischer Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. Nov. Wie das Seeblatt meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche — anscheinend französische — Flieger über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaus Zepplin aus, wobei sie etwa sechs Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Eins der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

Ergänzend wird weiter mitgeteilt: Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und verlusten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreiste, wurde alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen. Der andere Flieger, der sich in zu großer Höhe hielt und wiederholt die Halle umkreiste, entkam, doch soll er nach einer späteren, noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in allernächster Nähe einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann wurde getötet und eine Frau verletzt. Der Infanterie des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaus sind unbeschädigt geblieben.

150 Ueberlebende von der „Emden“ in Gefangenschaft.

London, 20. Nov. Nach einem über Singapur eingetroffenen Telegramm befinden sich 150 Ueberlebende vom Kreuzer „Emden“ in Kriegsgefangenschaft. (W. I. B.)

Ein neuer Kreuzer „Emden“.

Die Heldenjagd von dem deutschen Kreuzer „Emden“, der tren bis in den Tod seinem Vaterland diente, soll nicht verflissen. Eine neue „Emden“ soll auferstehen, wieder soll sie in neuer

Kraft vor unsere Feinde treten, zu neuem Leben und neuen Taten in das Weltmeer hinausfahren. Eine Nationalspende für den Grafen S. M. S. „Emden“ ist in der Bildung begriffen, bereits hat ein Magdeburger Bürger als erster einen namhaften Grundstock gelegt, und alle die, welche mit stolzer Begeisterung die kühnen Taten dieses deutschen Schiffes miterlebt haben, werden gern ihr Scherlein für diese Nationalaktion beitragen, war doch die „Emden“ allen Deutschen durch ihre Unerkrotenheit und Treue bis zum Tod im Wellengrabe persönlich nahe gekommen. Die Nationalspende soll dem Reichsmarineminister als Geschenk des deutschen Volkes für seine tapfere Marine überwiesen werden.

Zahlreiche Dampfer von der „Karlsruhe“ versenkt.

Amsterdam, 17. Nov. Wie „Handelsblad“ aus London meldet, erwischte der Kapitän des holländischen Dampfers „Maria“, mit einer Ladung von Rinta Arenas nach England unterwegs, das feindliche Schiff am 20. Oktober vor dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde. Er und die Mannschaft wurden an Bord des Begeleiterschiffes „Kreid“ gebracht. Die „Karlsruhe“ hatte damals fünf Dampfer beschlagnahmt. An demselben Tage wurde noch ein Dampfer und später sieben weitere Dampfer beschlagnahmt. Die „Kreid“ landete am 22. Oktober in Santacruz 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes:

Wien, 22. November, mittags. Amlich wird verlautbart: Die Verbündeten setzen ihre Angriffe in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtflügel erreicht den Szrenjawa-Abchnitt. Vereinzelte Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die kaiserl. und königl. Truppen über 15000 Gefangenen. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Lunajec und in den Karpaten sind größere Kämpfe im Gange.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes. (W. I. B.) v. Hofer, Generalmajor.

Die türkische und russische Flotte im Kampf.

Ein russisches Schlachtschiff schwer beschädigt. Die russischen Schiffe fliehen. Konstantinopel, 19. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte die ausgefahren war, um nach der russischen Schwarzmeer-

flotte, die „Trapezunt“ beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und 5 Kreuzern. In dem Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol. (W. I. B.)

Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 20. Nov. Der amtliche Bericht des Hauptquartiers lautet: Eine russische Flotte von 2 Linien Schiffen und 5 Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sewastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflohen. (W. I. B.)

Die Türkei im Kriege.

Zieglerischer Vormarsch im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Nov. Ein Bericht des Generalstabes bejagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Arwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze am Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampf schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Rimau auf russischem Boden. Die russischen Truppen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tschuruk (russisch Tschorok).

In Besprechung des getrigenen Berichtes des türkischen Hauptquartiers heben die türkischen Blätter hervor, daß sich die zweite Linie, auf die sich die Russen zurückgezogen haben, 10 bis 15 Kilometer von der Grenze in dem breitetsten Teile des Arzestales befindet. „Wenn der Feind“, so sagen die Blätter, „auf der Linie von Köprüköi in dem engsten und abschüssigsten Teile dieses Tales nicht Widerstand zu leisten vermochte, so steht außer allem Zweifel, daß er auf der zweiten Linie nicht lange widerstehen können. Was die Bewegungen auf dem äußersten rechten und auf dem äußersten linken Flügel anbelangt, so üben die von unseren Truppen dort errungenen Erfolge, wenn sie auch nicht so groß und so bedeutend sind wie die im Zentrum errungenen, sehr großen Einfluß auf die Lage im allgemeinen aus. Die Stellung von Kora, die die türkischen Truppen besetzen, liegt in einer Entfernung von etwa 20 Kilometer von der Grenze, Zavot liegt im Süden der Grenze.“

Kämpfe am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. November. (Meldung aus dem Hauptquartier.) Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem Kampfe, der zwischen Katata und Kartaba, beide 30 Kilometer vom Kanal entfernt und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Kapitän Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele verwundet worden. Wir haben schließlich viele Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich bei den Vorkämpfen befanden, und Bandiden, die im englischen Dienst standen, haben sich ergeben. (W. T. B.)

Der Aufenthalt des deutschen Geschwaders vor Liban nach russischer Berichterstattung.

Petersburg, 19. Nov. Ein Bericht des Admiralsstabes besagt: Gestern morgen erschien ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Kampfern und 10 Torpedoboote vor Liban. Die Deutschen beschossen die Stadt und den Hafen von neuem, wodurch mehrere Brände hervorgerufen wurden. (W. T. B.)

Die Russen haben 40—50 000 Mann bei Kutno verloren.

Ueber die Verluste unserer Feinde gibt eine vom „L. A.“ wiedergegebene „Times“ Mitteilung Aufschluß, wonach die Russen bei dem letzten Siege Hindenburgs 40 000 bis 50 000 Mann eingebüßt haben. (W. T. B.)

Englands wachsende Angst vor der deutschen Landung.

Die „Times“ schreiben: „Die Stunde kommt bestimmt, in der die deutsche Flotte, wahrscheinlich in Verbindung mit der Armee, zu einem zweifellosen Schlag gegen uns ausholt. Wir müssen bereit sein. Unsere Nachfahrtruppen dürfen England nicht verlassen, keine andere Truppen kennen so genau jeden Zentimeter der englischen Küste, keine kennen so jeden Weg, jede Telegraphenstation. Die ganze Kriegslage bleibt unklar, bis die deutsche Marine den Schlag geliefert hat, auf den sie sich schon so lange vorbereitet. Die Leute, die sich einreden, Deutschland habe nicht Truppen genug, um in England zu landen, sind fürwahr Optimisten. Viele Millionen Deutsche stehen unter den Waffen, und ihre vaterländische Liebe für uns ist übernatürlich. Ueber die verschiedenen Qualitäten der englischen und der deutschen Marine zu sprechen, ist Unförm. Die Gegenwart hat gezeigt, was beide können, die Zukunft wird es weiter zeigen. Nur das muß man sich merken: Von der Sicherheit der englischen Inseln hängt der Erfolg des Krieges ab, und deshalb ist ein Angriff auf uns eine dauernde Verletzung für Deutschland. Noch einmal, es ist ein Irrtum, so sagen, daß es für ein solches Unternehmen an deutschen Soldaten fehlen könnte.“

Wie unsere Krieger in Frankreich den Sieg vor Santa Maria feierten.

(Aus einem Feldpostbriefe.)
... bei Coiffons, 7. November 1914.
Vorgestern Abend hatten wir ein erhebendes Schauspiel als grellen Gegenlag zur Wirklichkeit. Die Kunde von der großen Seeschlacht, von der niemand Genaueres wußte, war zu uns gekommen, dazu der Armeebefehl des Kaisers, das am 6. No-

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Möckern.

4) Nachdruck verboten.
Eine neue Zeit war angebrochen. Da kam mit alles liegenden Deeren ein kleiner Mann mit großem Geist, der wollte den Rhein uns rauben, die Heimat uns nehmen, und mit eisener Faust uns niederdrücken, was da deutsch und uns heilig ist. Ein Weltreich wollte er gründen, und ein Herrscher so groß sein, wie Gott! Aber der Allmächtige dachtet neben sich keine Macht. Von Norden her kamnte der blutige Schein der Vernichtung, doch das rote Licht ward zum legenden Glühn der Liebe. Das gesunkene Deutschland erhob sich zu Größe und Kraft. Wie hoch da der Tyrann über den Rhein, geschlagen von Deutschen, vernichtet durch den Wahlspruch des ewig Gerechten.

Doch Deutschland ward kein einiges Land, und so kommt es der Erbfeind aufs neue bedrohen. Nun aber richteten alle Stämme erneut sich auf; brausend erlöbte die Nacht am Rhein. Herrlich wurde der Sieg errungen, und aus Trümmer und Asche, Blut und Vernichtung blühte empor herrlich und schön, mächtig und kraft, das einige deutsche Reich. Und Deutschland war seine Heimat. Ein heißes Gefühl der Dankbarkeit durchschobte bei diesen Gedanken die Brust des jungen Lehrers. Der alte Professor hatte wohl doch so schwarz gesehen. Ein so starkes, geistiges Volk brauchte gewiß nicht

vember, Abends 10.30 Uhr, die ganze Schlachtlinie ein Hoch auf unsere blauen Jungens ausbringen sollte. Und pünktlich 1/2 11 Uhr kam ein dröhnendes Durral von der Nordsee angerollt und zog auf Flügeln der Begeisterung bis an die Grenzen der Schwelz! Ein unvergeßlicher Augenblick! Schöner, gewaltiger ist noch niemals ein Deutschland, Deutschland über alles! erklingen als hier durch die vielen Hunderte von Kilometern und 120 Meter vor dem Feinde. Die Franzosen schossen den Tall, da sie hinter dem Durra einen allgemeinen Sturm vermuteten. Aber auch sie verstummen bei dem Schlachtschlag und hielten willig von einem Hauptmann, der auf den Graben gestiegen war, die Kunde von Deutschlands Verlickheit.

(Nordd. Allg. Ztg.)

Deutsche Flieger über Amiens.

Kopenhagen, 20. Nov. Gestern erschienen über Amiens 4 deutsche Flugzeuge, die mehrere Bomben niederwarfen. Eine Bombe brach das Gasreservoir zur Explosion. Mehrere Personen wurden dabei getötet.
In Nordfrankreich liegt der Schnee bereits viertelmeterhoch. (Leipz. N. N.)

Die fesselhafte Kriegsführung der Franzosen.

Köln, 20. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die unsere Militärbehörde von französischen Infanterieregimenten herstellen ließ, und die einen unwiderleglichen Beweis für die Grausamkeit der französischen Kriegsführung bilden. — Bei diesen Gefechten sind am letzten 2. Drähte angelegt, die heruntergehoben sind. Wenn nun in den Körper eingedrungene Geschosse aus der Wunde entfernt werden sollen, so zeren und reißen die Drähte und verursachen entsetzliche Schmerzen und Öffnen der Wunde. (W. T. B.)

Eine Massentat des ostpreussischen Landsturms.

In den streikenden Kämpfen am Wghnter See und am Rande der Romintener Heide haben drei Landsturmkompanien einen Sturmangriff auf russische Schützengräben gemacht und dabei fast ein russisches Regiment sich gegenüber gehabt. Ein Landsturmhauptmann berichtet im „Abg. Tagbl.“ über die tapere Tat, wie folgt: Am 5. Oktober hatten Truppen eines deutschen Detachements eine im Walde gelegene Seengee inolge heftiger Beschickung durch feindliche Artillerie räumen müssen, und die Enge war von den Russen besetzt worden. Nach Eintritt der Dunkelheit erhielten drei Landsturmkompanien den Befehl, im Baionettangriff die Russen aus dem Walde herauszuwerfen und die von den deutschen Truppen am Tage geräumten Stellungen wieder zu besetzen. Die Landstürmer überraschten eine Feldwache und stürmten mit Durra in den Wald, vom Feinde mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer empfangen. Sie nahmen einen Obersten, vier andere Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, zahlreiche Patronen und zwei Tausen mit Papieren. Unsere maderen drei ostpreussischen Landsturmkompanien hatten bei dieser Heldentat fast ein ganzes russisches Regiment zum Gegeher. Als der russische Oberst eruhr, daß nur drei Kompanien Landsturm den so erfolgreichen Angriff ausgeführt hatten, schüttelte er den Kopf und wollte es nicht glauben.

wieder das Feuer des heiligen Krieges, und solcher Feind würde erstilken den Mut haben, es anzugreifen. Wieder öffnete er seine Augen und erhob sich.

Vom Dorf drüben rief die Glocke des Turmes die Frommen zur Andacht. Ein unerfährlich eigenes Gefühl, Gott dem Allmächtigen für all das Große und Sädne zu danken, erwachte in seinem Herzen. Nicht eilte er den Hügel herab, ein kleines Woot stand am rechten Ufer und er hat bald getan und drüben angelangt, ging er gemessenem Schritte dem Gotteshaus entgegen, welches mitten im Dörschen lag. Er hie die Stufen empor und nun umringt ihn küßler Dämmer des ehrwürdigen Raumes. Auf einer der hinteren Bänke ließ er sich nieder, dem Spiel der Degel laufend, das im Berklängen war.

Nun erklangen die Worte des Geistlichen, feierlich, ernst und mahnend. Mit seligen Gefühlen lautete er. Alles erschien ihm so neu, groß und wunderbar, als habe er den Zauber so seligen Augenblicks noch nie empfunden.

Da öffnete sich wieder die Tür, helle Sonne blühte heren, und ein junges Mädchen trat gleichfalls in die geheizten Räume. War es nun ein Zufall, sie ließ sich auf der Bank neben Freis nieder, und nach kurzen, stillen Gebet hoben sich ihre großen blauen Wärdengaben empor zu der Gestalt des Predigers. Ein eigener Zauber schien von ihrer Nähe auszugehen, denn ihr ganzes Wesen mußte in Andacht und Denken geflossen sein.

Der letzte Befehl.

Und der beste von allen die Ordonnanz, Der tapferste Degen im Waffentanz, Ein junges, frisches, verwegenes Blut, Mit goldenem Herzen voll Löwenmut, Mit strahlendem Auge, Mit leuchtendem Blick, Der Stolz der Schwadron, Der Htern Glück, Von Hoffnungen küßt die Brust geschwellt, Ein ganzer Soldat, so zieht er ins Feld, Im Loben und Wüten der mordenden Schlacht, Hat küßt er Befehl auf Befehl überbracht.

Und wieder ritt durch den Sonnenglanz Kanonendonner die Ordonnanz, Vergessen die Welt, das Sonnenlicht, Nur ein Gedanke: die Pflicht, die Pflicht. Wer denkt an die Not, Wer denkt an den Tod, Wer denkt an den Mund, so rosenrot, Nur eines, nur eines erfüllt die Seel: Ans Ziel, ans Ziel, der Befehl, der Befehl!

Da trifft ihn die Kugel, Die Kugel laß gut, Ans leuchtende Auge Kriegt warm das Blut; Er fühlt, wie das Leben eisend entweicht, Und noch ist das Ziel, das Ziel nicht erreicht, Den Hügel hält frampsthaft die sterbende Hand, Es gilt ja für Kaiser und Heimatland, Und schäumend saust sein braues Pferd, Sein lieber und treuer Kampsgesähr, Als ob es füllte die Pflicht, das Gebot, Kriegt schneller es vorwärts, als wie der Tod, Und es sprengt ans Ziel noch zur rechten Zeit, Die Ordonnanz, schon dem Tode geweiht, Bringt den Befehl und sinkt in den Sand, Und stirbt als ein Held fürs Vaterland.

Leipz. Neueste Nachr.

Franz Kellerer, Greis.

Lokales und Provinzielles.

* Annaburg. Hauptmann Erich Reisenstein, der in den Kämpfen in Südwestafrika bereits mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

Torgau, 19. November. Heute morgen wurde der Förster Halamenski aus Grabis auf Trübenmüßer Gelände durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Halamenski befand sich dort mit einem Torzauer Herrn auf dem Anstabe, um Neße zu schießen. Der Jagdast hatte dem Vernehmen nach auf ein am Waldrande stehendes Neß einen Schuß abgegeben. Die Kugel verfehlte aber ihr Ziel und traf den Förster, der seinen Stand im Walde verlassen und hinter dem Neße sich aufgehalten haben soll. Halamenski war verheiratet und Vater von einem Kinde.

Torgau, 17. Nov. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls und Uebertretung des § 18 des Forst- und Holzseigeleges erhielten von hiesiger Strafkammer der bereits vorbestraute 16 Jahre alte Dienstknecht Otto Sch. aus Bezen zwei Monate Gefängnis und eine Woche Haft und der 15 jährige Goutbard N. aus Herzberg einen Monat Gefängnis und drei Tage Haft. Sch. war in der Nacht zum 29. August in Gräfendorf bei Herzberg in das Haus seines Dienstherrn eingestiegen und hatte 1/2, Saft

Freis blickte zu ihr herüber, doch sie gewahrte es nicht, seine Augen hasteten auf ihren goldenen Haaren, in denen sich Sonnenfalter fingen, die durch das hohe Fenster herüberblühten. Er betrachtete ihre vollen roten Wangen, ihr schlichtes Kleid, ihre ganze Gestalt und es war ihm, als sei ein holder Engel auf seinen Sohlen hereingeschwebt, sein Gebet zu weihen. Wo war nun sein heißes Verlangen geblieben, nur Gott für seine Güte zu danken und seine Größe zu preisen. Ein ganz anderes süßes Gefühl schwebte auf Zauberdingen in sein junges Herz. Kam wohl zu ihm jetzt das unfaßbare, erlebte Glück, oder war es ein anderes, das ihn bewegte.

Die letzten Worte der Predigt waren verklungen. Er hatte seit dem Eintritt des Mädchens kaum den Worten gelauscht. Nun klang feierlich und hehr, Drögelton aus der Höhe hernieder und Kimberchor einte sich mit den Nachdängigen zu gemeinsamen Gesang.

Dann verklang das Lied. Die Tiren wurden meist geöffnet, moliges Leuchten und Wärmen des Julitages flutete weich und voll in den kühlen Raum. Drogen lang die Degel weiter und die Frommen strebten den Ausgang zu.

Freis erhob sich wie ein Träumender und das Mädchen an seiner Seite hatte das Gleich schon getan, ohne, daß er es bemerkt hätte. Mit nachden Schritten verließ er das Gotteshaus. Seine scharfen Augen hielten Ausblick nach beiden Seiten und da sah er ihre süße Gestalt im schlichten, blauen Kleid,

Korn dem draußen stehenden A. heruntergelassen, das sie zu verkaufen beabsichtigten. Das Korn wurde später in der Hackelfammer verborgen entdeckt. Außerdem waren beide Angeklagte in einen Garten eingeklinkt und hatten 48 Stück Gurken gestohlen.

Wittenberg, 20. Nov. Der erste Transport gefangener Engländer 178 Mann, darunter 1 Jünger, traf gestern nachmittags gegen 4 Uhr aus der Richtung von Halle kommend hier ein, und wurde, nachdem der Zug auf das Köthener Geleis übergesetzt, sofort dem Barackenlager bei Kleinwittenberg zu geführt.

Dessau. Einen schrecklichen Tod fand in der Dessauer Zuckerraffinerie der 25 Jahre alte Arbeiter Brüdner. Als er mit der Entfernung von Asche aus der Kesselfeuerung beschäftigt war, wurde er von hereinbrechender heißer Asche verschüttet. Er erlag seinen schweren Brandwunden kurz nach seiner Einlieferung in Kreis-Krankenhaus.

Nordhausen, 20. Nov. Die erste Gruppe ostpreussischer Kinder, die für einige Zeit durch die Vermittlung ihrer Heimat verloren haben und vorläufig für 6 Monate in hiesigen Familien Unterkunft finden, traf hier ein und wurde unter die hilfsbereiten hiesigen Familien verteilt. Es handelt sich um Kinder aller Stände.

Eisenbahnunglück in Stendal.

Stendal, 22. Nov. Heute Nacht ist D-Zug 6 im Bahnhof Schönhauser Damm auf einen auf dem Ueberholungsgeleis stehenden Güterzug aufgefahren. 3 tote und 9 Verletzte, darunter zwei schwer, wurden geborgen. Der Materialschaden ist erheblich. Die Ursache des Unglücks ist vermutlich im Ueberfahren eines falschen Signals zu suchen.

Giesfeld, 19. Nov. (Städtische Weihnachtspakete.) Der Gemeinderat hat beschlossen, jedem im Felde stehenden Krieger unserer Stadt ein Weihnachtspaket, enthaltend Hosenröcke, Taschentücher, Wäsche, Kognak, Schokolade, Tee und Zigaretten zu übersenden. Die in Lazaretten liegenden Krieger erhalten ein Geldgeschenk von je 5 Mark.

Planen, 20. Nov. (Ein Doppelmord.) Heute früh sind in dem Dorfe Jodis bei Hof die 34 Jahre alte Muttergebirgsfrau Dießel und deren 70 Jahre alte Mutter Frau Römer von dem früher bei ihnen beschäftigten Diensthilfen Steeger mit einem Dolch erschossen worden. Steeger ist flüchtig. Das Weibchen haben die drei hinterlassenen Kinder und die anderen Bediensteten als das des Steeger wiedererkannt. Der Leichnam der ermordeten Frau Dießel befindet sich im Felde.

München, 20. Nov. Für etwa 200 000 Mark deutsche Reichsbanknoten zu je 100 Mark hat ein am 10. d. M. in München festgenommener Kaufmann, ein ehemaliger Chemigraph, im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt. Die Banknoten sind äußerlich gefälscht. Selbst Banken wurden gelegentlich getäuscht. Nach den Ermittlungen scheinen nicht mehr als 50-60 Stück in den Verkehr gelangt zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197 600 Mark gefälschte Banknoten sowie alle zur Herstellung benutzten Maschinen gefunden. Der Verhaftete hat die Noten allein angefertigt und sie teils hier, teils auswärts in Verkehr gebracht. Er ist in vollem Umfang geständig.

gleich einer Eise dahinschweben auf der breiten Straße des Dorfes.

Nun mußte er selbst kaum, was er wollte und tat. Nur eines küßte er deutlich und klar, er küßte ihr nach, ihre süße Stimme hören, die gleichwohl erklingen im Hause des Herrn — er wollte mit ihr sprechen, wie aber konnte er ihr begegnen. Bei einem Mädchen aus der Großstadt wäre es ihm leicht gewesen durch banale Redensarten, eine Unterhaltung anzufangen, was aber sollte er ihr sagen, der hohen Wunderblume auf tauweuchten Boden der Umstadt der Reinheit erblich.

Und doch gab er sich einen raschen Auf, das Sinnen und Säumen war hier nicht am Plage. Sonst entschwand ihm der Traum, so düstig und schön — wie er gekommen war — ein Mädchen in blaue Fernen. Auf finlen Füßen eilte er ihr nach und ging bald an ihrer Seite.

Als seine Scheu niederzwingend küßte er höflich grüßend den Gut und sprach die Erregung seines Herzens männlich beherrschend. „Verzeihen Sie, werthes Fräulein, daß ich so früh bin, Sie anzusehen, doch ich bin fremd hier und auf der Ferienreise, gern möchte ich wissen, wie weit der Weg noch nach Heidelberg ist.“

Das Mädchen hob ihre Augen freundlich zu ihm auf. „Auch ich bin nicht hier geboren,“ klang es fast Icherhaft von ihren Lippen. „Ich habe in der Frühe des heutigen Morgens eine Wanderung unternommen und bin weiter von meinem Ziele

□ Weihnachtspakete für die Feldtruppen. Zur Entgegennahme der Weihnachtspakete werden die Paketdepots in der Zeit vom 23. bis zum 30. November geöffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Sendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Felde stehenden Truppen (Befehls- und Ersatztruppen) ist bei den Paketdepots nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen alle Befehlsdepots nach den üblichen Vorschriften an. Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders feinfach gemacht werden, daß sie mit einem gelbten Jettel beklebt, aber mit einem roten Aufdruck versehen werden. Die Paketdepots können ausgeliefert werden unmittelbar bei den Paketdepots (in diesem Falle wird feinfach behält) erhoben; bei den Postämtern; in diesem Falle wird ein Porto von 25 Pfennig für jedes Paket erhoben. Die Verwendungsbedingungen sind folgende: Die Pakete dürfen höchstens 5 Kilogramm wiegen, Wert- und Einschreibepakete sind auszulassen. Leicht verderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch) dürfen den Paketen nicht beigegeben werden; ebensowenig verunfärbliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllung). Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Witterung widerstandsfähig sein. Postkarten dürfen mit Beigabe von Briefen nicht werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferkörner, Mülligekneten), sind nur in Kisten zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch zeitweise einen beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen. Insbesondere verpackte Pakete werden von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, falls sie verbleiblich angenommen worden sind. Der Anbringung der Adressen ist besondere Aufmerksamkeit zuwenden! Die Truppen im Felde sind mehrfach und hauptsächlich darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen ihre Ratione Pakete mitzubringen, die mit dem davor gemauert, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen vorzunehmen. Bei der Abholung der Pakete sind folgende Punkte zu beachten: ob der Transportiert des Empfänger's Handzettel vorliegt, ob ein Verzeichnis über einen Handzettel vorliegt, ob ein Verzeichnis über den Adressierten steht das betreffende Korps und das dazu gehörige Paketdepot angegeben werden. Adressanten sind verboten. Das für den jeweiligen Transportamt zuständige Paketdepot erfährt man auf den Postämtern, bei denen Auskunft gesucht wird. Im Postale hole man sich Auskunft vor der Abholung der Adressen.

Ein Kriegsgüterhaus. Unsere auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Truppen hatten bisher sehr unter der Ueberverteilung seitens der Einwohner beim Einkauf von Lebensmitteln, Wäsche und sonstigen Gegenständen zu leiden. Jetzt hat eine deutsche Warenhausfirma auf Veranlassung der Heeresverwaltung in Genuß im Norden Frankreichs eine unter ständiger Aufsicht der Militärbehörde stehende Zentralstelle errichtet, welche deutsche Waren zu mäßigen Preisen in bestimmten Mengen an die verschiedenen Truppenteile und Regimenter abgibt. Ein Verkauf an einzelne Soldaten findet nicht statt. Durch einen regelmäßigen Automobilverkehr wird das Lager von Köln aus immer wieder ergänzt.

Zur Gefangenahme des Gouverneurs von Warschau.

Ein erfreuliches Belegergebnis hat das unverhofft rasche Vordringen unserer Truppen in Puffisch-Polen gehabt. Gestern Mittag gelang es, den Gouverneur von Warschau, General v. Korff, gefangen zu nehmen. Er war mit seinem Adjutanten Hauptmann Fedner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren. In der Nähe von Kutno, ohne Kenntnis davon, daß diese letztere Stadt nach erbittertem Straßenkampf von uns genommen war. Er ließ plötzlich bei Tarnow auf die Kavallerieposten der Deutschen. Er versuchte umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der 9. Wehr Dragoner eingeholt und festgenommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur

abgeehrt als ich glaube, nach Heidelberg will ich nun selbst zurück. Meine Mutter, die kränkelte, und hier Erholung sucht, wird sich gewiß um mich ängstigen.“

„O dürfte ich sie begleiten,“ sagte Fritz mit fast bitender Stimme. „Zu zweien wandert es sich leichter durch das liebliche Land dahin. Natürlich möchte ich nur die Gewährung meiner Bitte, wenn ihnen meine Gesellschaft nicht etwa lästig ist.“

Das Fräulein blinnte den fremden Herrn fest in das Antlitz. Seine Augen jedoch waren so offen und treuherzig, daß jeder Zweifel an seiner Ehrlichkeit ihrer Seele entwich; und wieder klang ihre Stimme freundlich, als sie zur Antwort gab: „Auch ich bin kein Freund der Einsamkeit, und wenn sie mich begleiten wollen, so bin ich es gern zufrieden.“

Fritz sah die Sprecherin mit freudigen Augen an. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, werthes Fräulein,“ meinte er, „die Einsamkeit ist immer ein schmerzhaftes Gefühl, besonders dann, wenn sich unser Geist durch allzuviel Fühlen und seelisches Schauen auf die Dabnen des Fernflusses lenken läßt. Hier allerdings im sonnigen Rheinland ist dies weniger zu befürchten, und erhelmt mir die Melancholie des Nordens weit eher dazu angetan.“

Fortsetzung folgt.

Beise und ließ sich aufhin in eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonerregiments nach Deutschland abtransportieren. Er kam abends in Gießen durch, wo er auf Anordnung des Platzkommandos im Hotel Haensch, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Pelzmantel und sprach fließend deutsch. Er wollte niemandem sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis abgeplattet seien. Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Unruhe vor den Deutschen, zumal vor Luftbomben herrsche. Letztere hätten großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischen Militär geräumt gewesen. Der Chauffeur, der Zivilist ist, blieb vorläufig auf freiem Fuß, während der Gouverneur und sein Adjutant durch Doppelposten mit Wajonet vor der Zimmertransport beobachtet werden. Heute früh erfolgt der Wintertransport.

Ein festliches Zusammenreffen. Die Frank. Sta. berichtet über das festliche Zusammenreffen eines gefangenen Franzosen mit einem deutschen Soldaten. Als der erste Gefangenenzug in Bails ankam, läßt sich plötzlich aus der Masse der Franzosen einer los und stürzte auf einen deutschen Soldaten mit dem Ruf zu: „Mensch, wo kommst du denn her?“ Und die beiden, die sich mit den anderen schon wochenlang in verhassten Stellungen gegenüber gegenüber, drückten sich nun herzlich die Hände. Beide hatten sich als Kollegen — Artilleren — erkannt, die einer internationalen Artillerie angehörten und oft genug ihre Stunt auf den Western geseigt hatten.

Ein Wiener Spätkamerade. Die Wiener haben bisher im Ruf „Mädeln“ zu sein, d. h. einem heiteren frohen Lebensgenuss mehr als zuträglich zu hindern. Was man aber jetzt von manchen unter ihnen erfährt, dürfte ihnen für die Zukunft den Ruf moderner Spätkameraden, strenger Härte gegen sich selbst und großer Unempfindlichkeit gegen Entbehrungen und Schmerzen eintragen. Aus einem Wiener Lazarett wird u. a. folgendes erzählt: Der Erzherzog Leopold Saluator besuchte die Kranken. Ein Zugführer vom Deutschmeister-Regiment, wie alle Angehörigen dieses sogenannten „Kaiserregiments“ ein Urm Wiener, wurde ihm vorgeführt, der nicht weniger als fünf Schrapnellwunden im Kopf hatte, von denen fünflich einer operativ entfernt wurde. Trotzdem lief der Kranke umher und war guter Laune. „Und wie sind Sie denn um Ihren linken Arm gekommen?“ fragte der Erzherzog, auf den Stumpf deutend. „Den hat er sich schon im Felde mit meinem Taschenmesser selbst amputiert!“ meldete der Arzt. Der Erzherzog wandte sich erschüttert ab. „Dann ergriff er die gelinde Hand des Soldaten und sagte: „Ich bin froh, daß Sie mit Ihrem Kopf noch geögert haben!“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Novbr. vorn. Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marine-Geschütze blieb erfolglos. Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern, wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Wozel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert. In Dippelweihen ist die Lage unverändert. In Polen zieht das Auftreten neuer russischer Truppen aus Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In Gegend Czestochau und nordöstlich Keelan wurden die Angriffe der Verbündeten Truppen zurückgejagt. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein).

Sonntag, den 29. Novbr., nachmittags 4 Uhr

General-Verammlung

bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache.
 2. Berichten der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Einnahmeverhältnisse.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Anträge.
 6. Vereinsangelegenheiten.
 7. Berichten von Feldpostbriefen an den Verein.
 8. Schilderungen eigener Kriegserlebnisse von Annaburger Kämpfern.
 9. Neue Kriegsgeschichte und Kriegsfelder.
 10. Schlußwort.

Die nach Annaburg beurlaubten Fremdwunden werden zu dieser Sitzung eingeladen. Die Vereins-Kameraden bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand, Heintze.

Fernruf
116

Gebr. Lauter, Wittenberg

Gegründet
1854

Möbelfabrik mit elektrischem Maschinenbetrieb

empfehlen ihre solid und dauerhaft gearbeiteten

Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Unsere zahlreichen Musterzimmer stehen jederzeit ohne Kaufzwang zur Besichtigung offen.

Versand franko.

Langjährige Garantie.

Gepflegte Materialien.

Unsere Hölzer werden in eigener Dampf-Holz-trocknungsanlage getrocknet.

Das Haus von etwa 80 ehm
Eis, die Zufuhr und das
Einpacken in den Eiseller der Mit-
fähr-Anstalt-Erzehungsanstalt wird
im Wege des öffentlichen Angebots
am **Donnerstag, den 26. No-
vember d. Js. 11 Uhr vor-
mittags** im Geschäftszimmer der
Anstalt vergeben.

Die Bedingungen werden im Ter-
min bekannt gemacht.
**Militär-Anstalt-Erzehungs-
Anstalt.**

Mais
Maischrot
Gerste
Gerstschrot
Korn- und
Paterschrot
empfehlen billigst, auch wird
täglich geschrotet.
G. Klauenitzer.

Speisekartoffeln,
auf Wunsch frei Haus, habe noch
abzugeben, worauf Bestellungen
durch Postkarte erbitte.
Adolf Weidholt, Brettn.

**Brumata-
Frostspannerleim**
zu Leimstreifen an Obstbäumen
empfehlen
**D. Schwarz, Annaburg.
Drogenhandlung.**

Feldpostkästchen
zum Versand von Liebesgaben und
Gebrauchs-Gegenständen
à 10 und 15 Pfg. empfiehlt
**Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.**

Als passende
Weihnachts-Geschenke
für unsere Truppen im Felde
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Zigarren, Zigaretten,
Rauchtabak,
Rum, Arak, Cognak,
Taschenmesser mit Kette,
Seife, Lichter, Checkseifen,
Briefpapier, Copiristife,
Hosen, Hemden, Ohrenschilder**
zu billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's/Sohn.

Wieder neu eingetroffen:

**graue Feldjacken
Kopfschützer
Leibbinden
Brustschützer
Kniewärmer**

**Feldschals
Handschuhe
Pulswärmer
Hosenträger
Strümpfe**

Seb. Schimmeyer.

**Vom 23. bis 30. Novbr.
können wieder**

10Pfd.-Pakete

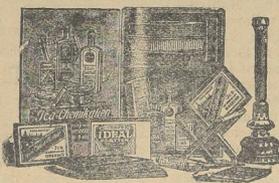
an unsere Truppen im Felde
gesandt werden. Empfehle:

**wollene Hemden
do. Unterhosen
do. Unterjacken
Sweaters
Leibbinden**

**Kniewärmer
Kopfhäuben
Shwals
Strümpfe
Handschuhe**

Wasserdichte Unterjacken

Carl Quehl.



**Photographische
Apparate**
und alle photographisch.
Bedarfs-Artikel
empfehlen
**O. Schwarz
Drogenhandlung
Annaburg (Bez. Halle).**

Empfehle für unsere Krieger im Felde
und zum Weihnachtsfeste

alle Sorten Honig- und Lebkuchen

in bekannter Güte.

Hamann's Bäckerei.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

An Liebesgaben für unsere Truppen im Felde
sind eingegangen von:

Frau Schiepe, Frau Gerber, Frau Jordan, Frä. Müller, Frä.
Nichter, den Schulkindern Geschw. Nienborf, Geschw. Krampe,
Geschw. Schiepe, Knape, Gelschmann, Kühne, Hühne, v. d. Weide,
Gaujen, Zahn, Krablich, sämtlich aus Burgien: 26 Paar Strümpfe
und 3 Paar Pulswärmer;

für unsere blauen Jungen von:

Ungeannt: 10 Flaschen Wein und 1 Kiste Zigarren.

Für diese Gaben sprechen wir allen Gebern unseren herz-
lichsten Dank aus.

Weitere Gaben bitten wir in der Steingutfabrik abzugeben.

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Die ausgestellten **Sammelbüchsen des Roten Kreuzes**
sind spätestens am **28. d. Mts.** in der Steingutfabrik abzuliefern;
ebenso bitten wir, mit der **Ablieferung der Weihnachtspakete**
für die Truppen im Felde zu beginnen, damit sich die damit ver-
bundene Arbeit nicht zu sehr anhäuft.

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Alle Annaburger Einwohner,

die Angehörige im Felde haben, außer den Arbeitern der Stein-
gutfabrik, wollen umgehend die genaue Adresse der Krieger bei
Herrn Kaufmann Ducht abgeben.

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Oelleinen-Papier

(wasserdicht) zum Verpacken von
Feldpostsendungen empfiehlt
**Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.**



**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**
heilt Krampf und
Steifbeinigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wird als Nachahmung. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apothek Annaburg.

Taschenlampen

zum Anhängen, im Feldpostbrief
verpackt, sowie
Ersatzbatterien u. Birnen
empfehlen
Wilh. Grahl.

Postpaket-Aufklebettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Männer-Turnverein Annaburg von 1881.

Nachruf.

Fern der teuern Heimat starb in Frankreich am
6. November den Heldentod fürs Vaterland unser lang-
jähriges aktives Mitglied

Herr Paul Hofmann

5. Komp. Infanterie-Regt. 178.

Er war stets ein eifriger Turner und sein Andenken wird
immer in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand. Beyrich.

Wer mutig für sein Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

